

Peter Zellmann / Thomas Zausner
IFT Institut für Freizeit- und Tourismusforschung

Nicht die Gesellschaft „altert“, sondern die Menschen werden älter

Wenn die Menschen älter werden, steigt der relative Altenanteil Entscheidend ist aber die Verteilung in absoluten Zahlen

- Der Geburtenrückgang ist das Problem, nicht das Älterwerden der Menschen.
- Der Bevölkerungsanteil der 0-14-Jährigen hat in absoluten Zahlen seit 1980 an Zahl stark abgenommen, der Tiefstand ist noch nicht überwunden
- Für eine Stabilisierung der Geburtenraten müssen den jungen Erwachsenen neue Perspektiven zur Familienbildung geboten werden
- Solange in der Altersgruppe der 0-14-Jährigen kein endgültiger Tiefstand erreicht ist, sind wir nicht eine „alternde“ sondern eine „sterbende“ Gesellschaft.

Institutsleiter Prof. Peter Zellmann: „Nicht die Gesellschaft altert, sondern die Menschen werden älter. Das ist nicht nur nicht dasselbe, sondern bedeutet für die meisten Lebenszusammenhänge sogar das Gegenteil, wenn man die Leistungsfähigkeit der heute 50 bis 70 Jährigen richtig einschätzt bzw. bewertet. Die entscheidende Frage ist also, was wir für die Kinder und nicht gegen die Alten tun können.“

1. Nur die halbe demografische Wahrheit:

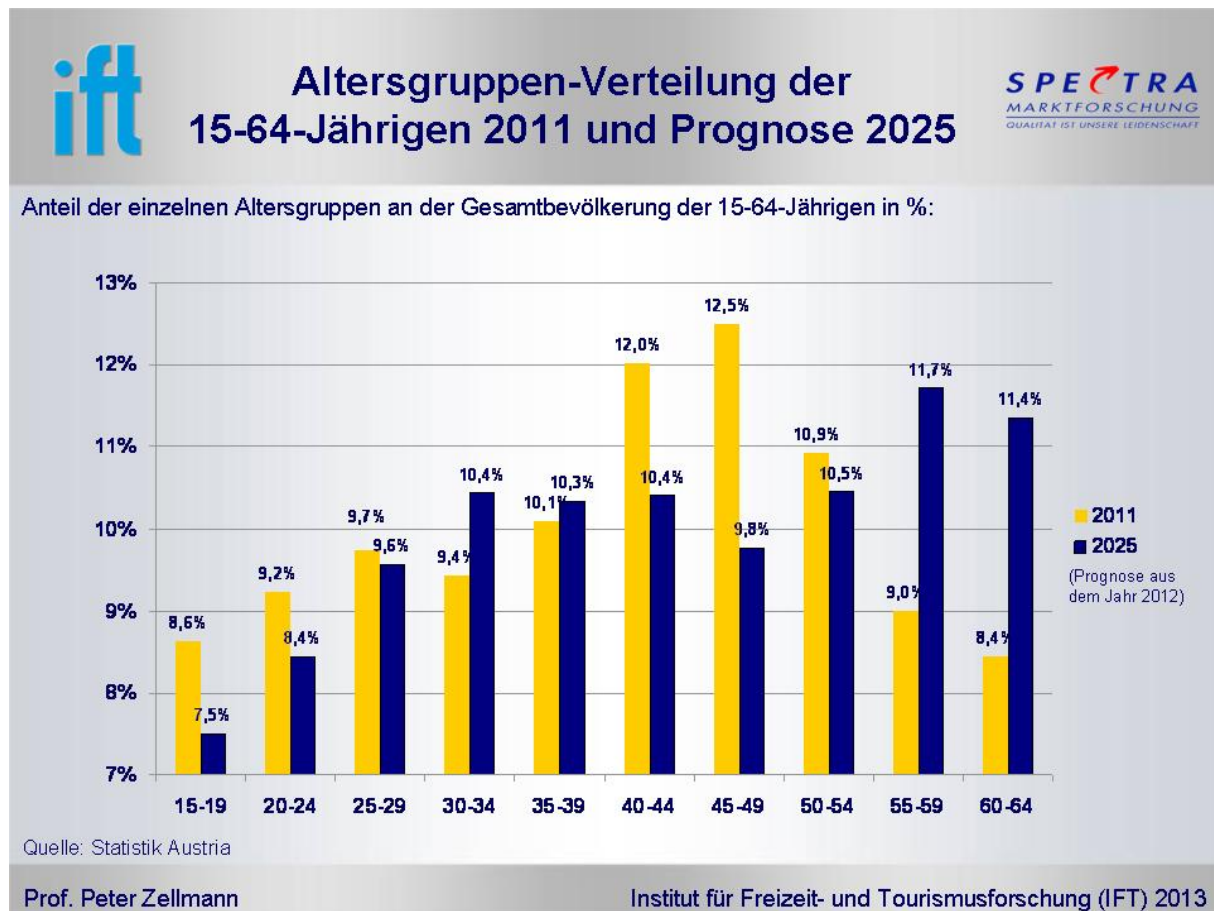
Bis zum Jahr 2025 wird vor allem der relative Anteil der älteren ÖsterreicherInnen stark ansteigen, jener der jüngeren wird fallen

Dieser Zusammenhang ist zunächst aber das Ergebnis einer an sich positiven Entwicklung: Die Menschen werden älter, bleiben aber auch länger gesund, aktiv und leistungsfähig.

Bei der Beobachtung der Differenzen zwischen dem Ausgangsjahr 2011 und der **Prognose für das Jahr 2025** ist ein hoher **Anstieg des Bevölkerungsanteils im Segment 55+** zu erwarten, während in logischer Konsequenz der Anteil der jungen Bevölkerung sinkt:

Zu beachten ist dabei aber, dass dadurch zwar das Durchschnittalter der Bevölkerung steigt, das allein aber noch keine „alternde“ Gesellschaft zur Folge

hat. Der relative Anteil der jüngeren Gruppen muss zunächst zwangsläufig sinken, wenn die Menschen älter werden.



- Besonders in den Segmenten der **älteren Bevölkerung**, der 55-59-Jährigen (+2,7 Prozentpunkte) und der 60-64-Jährigen (+3 Prozentpunkte) wird es vom Jahr 2011 bis zum Jahr 2025 zu einem **markanten Anstieg des Bevölkerungsanteiles** kommen.
- Während auch die Segmente der 30-34-Jährigen (+1 Prozentpunkt) und 35-39-Jährigen (+0,2 Prozentpunkte) anteilsmäßig leicht ansteigen werden, **fallen die mittleren Segmente**, die 40-44-Jährigen (-1,6 Prozentpunkte) und die 45-49-Jährigen (- 2,7 Prozentpunkte) **stark ab**.
- Die Segmente der **jüngeren Bevölkerung**, die 15-19-Jährigen (-1,1 Prozentpunkte), die 20-24-Jährigen (-0,8 Prozentpunkte) und die 25-29-Jährigen (-0,1 Prozentpunkte) **werden an Bevölkerungsanteilen verlieren**.

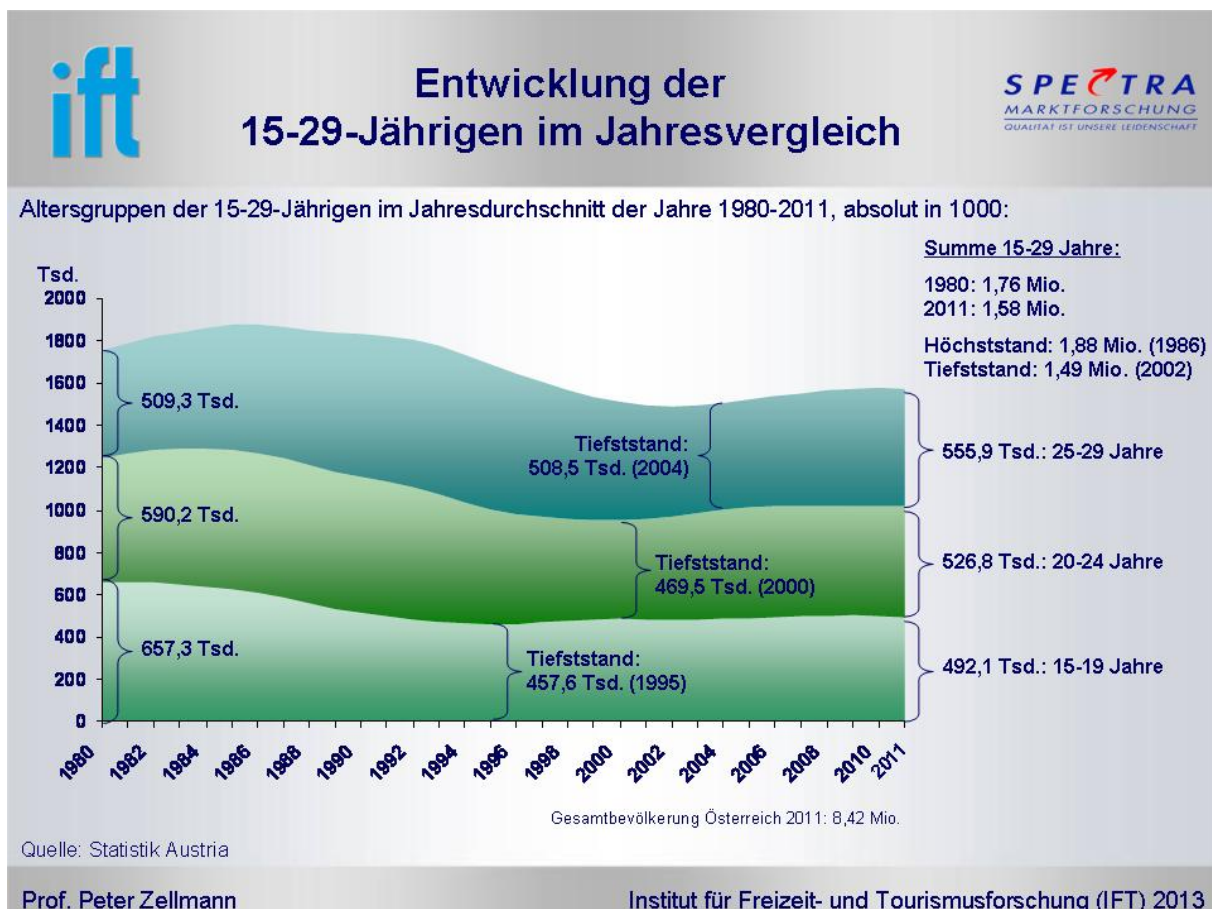
2. Absoluter Stand der Bevölkerung 2011 und die Entwicklung seit 1980 in absoluten Zahlen

2.1. In der Gruppe der 15-29-Jährigen muss man differenzieren:

Die Anzahl der 25-29-Jährigen hat zugenommen, während jener der 20-24-Jährigen und besonders der 15-19-Jährigen abgenommen hat

Alle drei der beobachteten Bevölkerungssegmente dieser Altersgruppe, die 15-19-Jährigen, die 20-24-Jährigen und die 25-29-Jährigen befinden sich **im Vergleich zu den jeweiligen Tiefstständen zwar leicht im Zunehmen**, wobei jedoch der Vergleich mit dem Ausgangsjahr 1980 unterschiedlich ausfällt:

- Die Anzahl der **25-29-Jährigen** hat vom Jahr 1980 bis zum Jahr 2011 um 46.635 Personen oder etwa ein Zehntel der Ausgangszahl (+9,2 %) **zugenommen**. Der Tiefststand war im Jahr 2004 erreicht.
- Die Anzahl der **20-24-Jährigen** hat seit 1980 um 63.369 Personen oder etwa ein Zehntel (-10,7 %) **abgenommen**. Der Tiefststand liegt im Jahr 2000.
- Die **15-19-Jährigen** haben im Vergleich zu 1980 um 165.234 Personen oder ein Viertel (-25,1 %) besonders **stark abgenommen**, wobei aber der Tiefststand bereits im Jahr 1995 erreicht war.



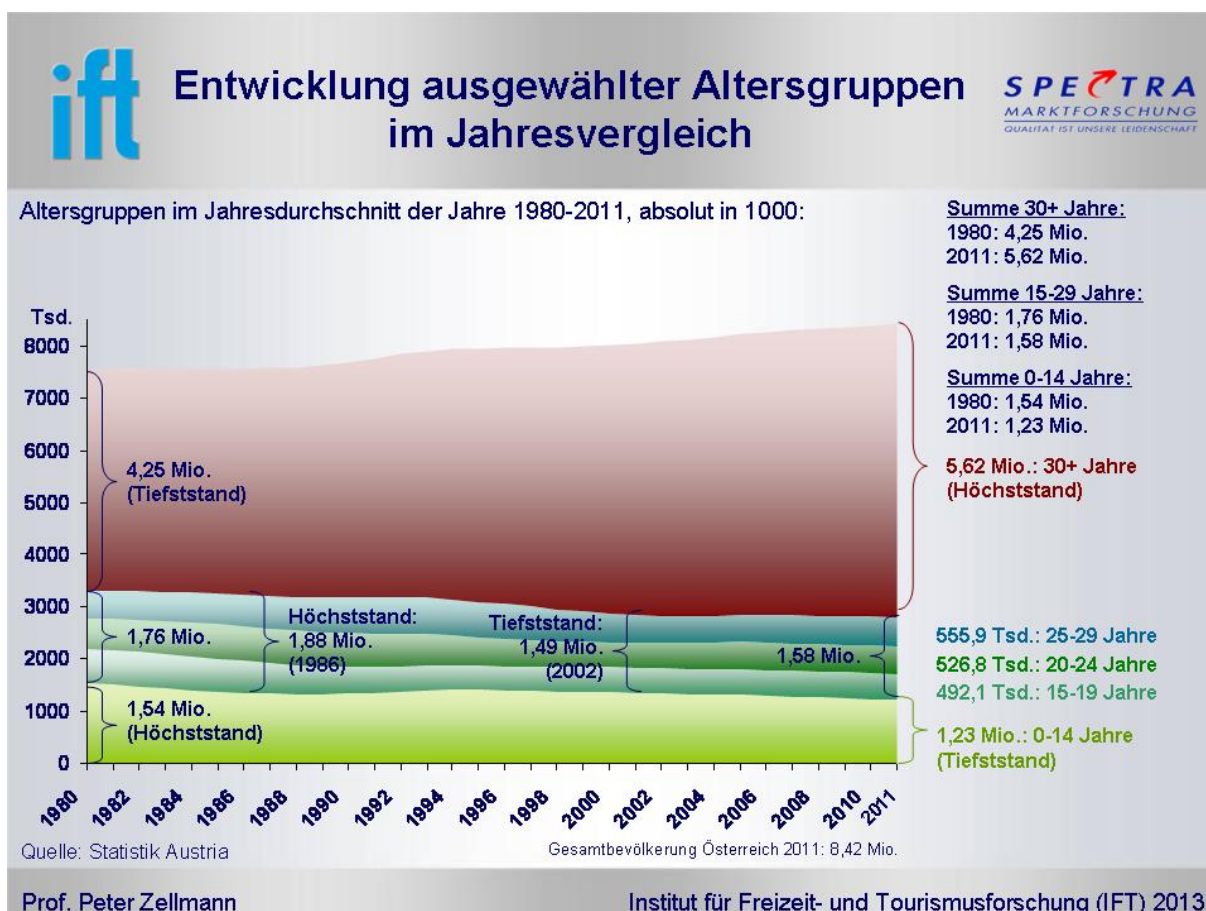
2.2. Gesamt betrachtet hat die Anzahl der über-30-Jährigen stark zugenommen, jene der 0-14-Jährigen hat erheblich abgenommen

Betrachtet man die Gesamtbevölkerung Österreichs, so ist in absoluten Zahlen ein stetiges Anwachsen der Bevölkerungssegmente ab 30 Jahren zu beobachten. Gleichzeitig befindet sich das Segment der Kinder (0-14-Jährige) beständig im Abnehmen. In den Segmenten der Jugendlichen bis jungen Erwachsenen ist der Tiefstand im Jahr 2002 jedoch bereits überwunden.

Es ist aber zu befürchten, dass **der Tiefstand bei den 0-14 Jährigen noch nicht erreicht** bzw. überwunden ist:

- Die Anzahl der **Über-30-Jährigen** hat vom Jahr 1980 bis zum Jahr 2011 um insgesamt 1.365.422 Personen oder etwa einem Drittel der Ausgangszahl (+32,1 %) **besonders zugenommen**.
- Die Anzahl der **15-29-Jährigen** hat seit 1980 um 181.968 Personen oder etwa ein Zehntel (-10,4 %) **abgenommen**.
- Die **0-14-Jährigen** haben im Vergleich zu 1980 um 311.987 Personen oder einem Fünftel (-20,2 %) **erheblich abgenommen**.

Solange aber in der Altersgruppe der 0-14-Jährigen kein endgültiger Tiefstand erreicht ist, sind wir nicht eine „alternde“ sondern eine „sterbende“ Gesellschaft.



3. Resümee:

Unsere Gesellschaft ist nicht überaltert sondern „unterjüngt“.

Die Prognose für das Jahr 2025 lässt eine Verschiebung des **anteilmäßigen Bevölkerungsschwerpunkts** in Richtung der **älteren Generationen** erwarten und vermittelt so das Bild einer „alternden“ Gesellschaft. Bei der Betrachtung der Entwicklung der absoluten Bevölkerungszahlen aller Altersgruppen wird jedoch die eigentliche Fehlentwicklung sichtbar: Nicht, dass die Menschen älter werden, also das Durchschnittsalter der Bevölkerung steigt, ist die Bedrohung für die Gesellschaft, sondern dass sie viel zu wenig Kinder bekommt.

Dafür ist aber nicht die Generation der über 55 Jährigen verantwortlich, sondern jene „mittlere Generation“, die, aus welchem Grund auch immer, deutlich weniger Kinder bekommt als die Generation ihrer Eltern.

Für eine Sicherung des Pensionssystems ist daher nicht nur eine **Anhebung des Pensionsalters** in Erwägung zu ziehen, sondern auch den jungen Erwachsenen neue **Perspektiven zur Familienbildung** beziehungsweise Kinderplanung zu bieten, um dem beobachteten Geburtenrückgang und damit einer nicht mehr gewünschten Verstärkung der alterslastigen Bevölkerungsverteilung entgegen zu wirken.

4. Quellen

STATISTIK AUSTRIA, Demographische Indikatoren. Zeitreihen 1961-2011. Erstellt am 28.11.2012.

STATISTIK AUSTRIA, Bevölkerungsprognose 2012, Wachstumsszenario. Erstellt am 04.09.2012